

# Reger Austausch über Freiwilligenarbeit

Solothurn Der «Marktplatz für Freiwilligenarbeit» erreichte sein Zielpublikum: Die Babyboomer

VON ALEXANDRA JUST

«Die Veranstaltung war von einem sehr hohen Vernetzungscharakter geprägt», befindet Ida Boos, die Geschäftsleiterin von Pro Senectute Solothurn. Dienstags warb sie höchst persönlich am «Marktplatz für Freiwilligenarbeit» für die von der Stiftung angebotenen Freiwilligenengagements. Dabei sei der Anlass, welcher von der kantonalen Fachstelle für Freiwilligenarbeit Benevol organisiert wurde, nicht nur dem Austausch mit den Besuchern, sondern vor allem auch der Vernetzung unter den vertretenen Organisationen dienlich gewesen, erklärt Boos.

## Grosse und Kleine

Mit den 27 aufgebauten «Marktständen» umfasste der «Marktplatz für Freiwilligenarbeit» nämlich fast alle im Kanton tätigen Organisationen, die auf unterschiedliche Art und Weise mit Freiwilligen zusammenarbeiten. «Wir wollten, neben den grösseren Organisationen wie Pro Senectute oder Caritas auch den kleineren Vereinen, wie beispielsweise «Flick und Werk» Platz bieten», unterstreicht Fabienne Besmer, Mitarbeiterin von Benevol, den Anspruch der Veranstaltung. Alles in allem sei es schliesslich zu einem guten Mix gekommen, der die Vielfaltigkeit der Freiwilligenarbeit treffend repräsentiert habe, so Besmer. Dass der Anlass auch sonst jegliche Erwartungen



Das Kabarett-Duo Strohmänn-Kauz unterhielt die Besucher mit humorvollen Szenen zum Thema Freiwilligenarbeit

ZVG

erfüllte, weiss Fabienne Besmer zu belegen: «Wir haben vor Ort sowohl von den Besuchern als auch von den Organisationen viele positive Rückmeldungen erhalten.» Eine schriftliche Bewertung zur Zweckdienlichkeit des Anlasses einzuholen, habe sich dagegen als vergleichsweise schwierig erwiesen, verrät Besmer. Denn obwohl rund

zweihundert Leute dem Marktplatz im Alten Spital einen Besuch abstatteten, hätten es nur gerade zwanzig von den dort reichlich verteilten Feedback-Bögen zurück zum Benevol-Team geschafft. Dies stört Besmer allerdings nicht gross. «In fünfzehn der zwanzig eingereichten Fragebögen bestätigten die Besucher, dass sie sich gut vorstel-

len können, in Zukunft ein freiwilliges Engagement einzugehen», freut sich Fabienne Besmer.

Wie aber steht es um konkret geschlossene Engagements? Ida Boos von Pro Senectute gibt gerne Auskunft: «Wir konnten im Verlauf der Veranstaltung zehn Senioren auf die Liste unseres Projekts «Senioren im Klassenzim-

mer» setzen. Das Generationenprojekt von Pro Senectute scheint allseits zu begeistern. Im Moment verbringen rund 195 pensionierte Frauen und Männer jeweils einen Tag pro Woche im Klassenzimmer einer der vierzig kantonal beteiligten Primarschulen. Diese ansehnliche Erfolgsquote von Pro Senectute erstaunt angesichts des Durchschnittsalters des Publikums nicht gross. Die meisten Besucher gehörten zur Generation Babyboomer, waren also um die sechzig plus, so Fabienne Besmer, die darin einen beachtlichen

## «Auf diese Weise kann man Freiwilligenarbeit sichtbar machen.»

Ida Boos Geschäftsleiterin Pro Senectute

Erfolg für Benevol vermerkt: «Somit konnten wir eines unserer Ziele, nämlich ebendiese Generation anzusprechen, erreichen.» Highlight des Events bildeten für Ida Boos hingegen zwei ganz besondere Besucher. «Das Kabarett-Duo Strohmänn-Kauz war schlichtweg fantastisch. So kann man Freiwilligenarbeit wirklich sichtbar machen», schwärmt Boos. Das von Benevol engagierte Theater-Kabarett-Duo setzte sich auf eine etwas andere Weise mit dem Thema Alter und Freiwilligenarbeit auseinander und konnte damit für viele Lacher sorgen. «Insgesamt war es ein sehr lebendiger Anlass», schliesst Boos.

# Schaffner wieder im Aufwind

**Luterbach** Nach zwei Jahren Talfahrt: Der neue Chef des Komponenten-Herstellers weist für 2016/17 sowohl ein Umsatzwachstum als auch eine Gewinnsteigerung aus.

VON JOHANNES BRINKMANN

Nach zwei Jahren Talfahrt geht es bei Schaffner, dem Elektronikkomponenten-Hersteller mit Hauptsitz in Luterbach, wieder aufwärts. Der neue Chef Marc Aeschlimann weist für das Geschäftsjahr 2016/17 ein Umsatzwachstum und eine markante Gewinnsteigerung aus: Im Ende September abgelaufenen Geschäftsjahr 2016/17 sei der Umsatz um 5,5 Prozent auf 195,7 Millionen Franken gestiegen, sagte Finanzchef Kurt Ledermann gestern an der Bilanzmedienkonferenz in Zürich. Der Betriebsgewinn (Ebit) schoss nach dem

Absturz des Vorjahres um 10,1 Mio. von 1,4 Mio. auf 11,5 Mio. Fr. nach oben.

Unter dem Strich erwirtschaftete Schaffner einen Reingewinn von 8,7 Mio. Franken, nachdem im Vorjahr lediglich ein Minigewinn von 184 000 Franken übrig geblieben war. «Wir haben uns auf allen Ebenen verbessert», sagte Ledermann.

## Krisensparte erholt sich

Die Krisensparte Power Magnetics konnte dank der Restrukturierung ihren Verlust auf 7 Mio. Franken halbieren. «Die Zusammenlegung unserer zwei Werke in Amerika und die Verschiebung unserer Produktion von Deutschland nach Ungarn ist abgeschlossen», sagte Schaffner-Chef Aeschlimann.

Dank dem guten Bahngeschäft in China und dem Gewinn von neuen Kunden in Amerika habe die Division den Umsatz um 10 Prozent gesteigert. Und dies, obwohl das Geschäft mit Antriebs-

technik für die Öl-, Gas- und Bergbauindustrie wegen der tiefen Rohstoffpreise erneut schwierig gewesen sei. Im laufenden Jahr wolle man die Effizienz weiter steigern und die Kosten der Produkte optimieren, sagte Aeschlimann. Zudem wolle man ein neues Geschäft mit attraktiven Margen aufbauen. Interessante Möglichkeiten seien etwa Komponenten für Schnellladestationen von Elektroautos. Dennoch dürfe die Sparte heuer noch nicht aus den roten Zahlen auftauchen. «Wir erwarten nicht, dass im laufenden Geschäftsjahr die Gewinnschwelle erreicht wird, arbeiten aber daran, den Verlust markant zu verringern», sagte Aeschlimann.

## Hoffnung auf Elektroautos

In den Elektroautos wittert die Firmenleitung auch gute Chancen für die Autodivision, die heute fast ihren ganzen Umsatz mit Antennen für schlüssellose Schliesssysteme von Autos macht. Dabei hat der Fahrer einen Mikrochip

bei sich, der sich über diese speziellen Antennen im Auto mit dem Bordcomputer verbindet. Damit lassen sich automatisch Türschlösser öffnen, Wegfahrsperren lösen oder individuelle Sitzeinstellungen vornehmen.

Nun wittert Schaffner ein Zusatzgeschäft in elektromagnetischen Filtern für E-Autos. Hier habe man einen mehrjährigen Auftrag eines europäischen Nobelautoherstellers erhalten und führe Gespräche mit weiteren Kunden. Schaffner rechnet mit einem steigenden Beitrag des Elektrofahrzeugmarktes zum Geschäftsergebnis in zwei bis drei Jahren.

Die grösste Division EMC konnte den Betriebsgewinn um mehr als die Hälfte verbessern. Im laufenden Geschäftsjahr wolle Schaffner beim Umsatz weiter wachsen, sagte Aeschlimann. Die Betriebsgewinnmarge solle im mittleren einstelligen Prozentbereich gehalten werden nach 5,9 Prozent im vergangenen Geschäftsjahr. (SDA)

## Autoleasing

### Solothurner sind Spitzenreiter der Deutschschweiz

Besonders im Kanton Tessin und in der Westschweiz ist das Autoleasing sehr beliebt. Bei den Deutschschweizer Kantonen aber liegt Solothurn gemäss einem Ranking des Versicherers AXA Winterthur ganz vorne. Im Tessin sind 27 Prozent der Wagen geleast - also mehr als jedes vierte Auto. Es folgen die Westschweizer Kantone Jura (25 Prozent), Neuenburg (24), die Waadt (24), Freiburg (22), Genf (19) und Wallis (18). Unter den Deutschschweizer Kantonen liegt Solothurn beim Leasing-Anteil knapp vor den «Verfolgern»: 16 Prozent der Fahrzeuge sind in unserem Kanton geleast. Das entspricht auch dem Schweizer Durchschnitt. Nach Solothurn folgen Zug, Baselland, Aargau und Basel-Stadt (alle mit 15 Prozent). Am unteren Ende der Rangliste liegt Appenzell Innerrhoden mit 8 Prozent. (MGT)

# Der Arbeitsmarkt spürt die Wintersaison

**Beschäftigung** Im Kanton ist die Arbeitslosenquote im November im Vergleich zum Vormonat um 0,1 Punkte auf 2,7 Prozent gestiegen.

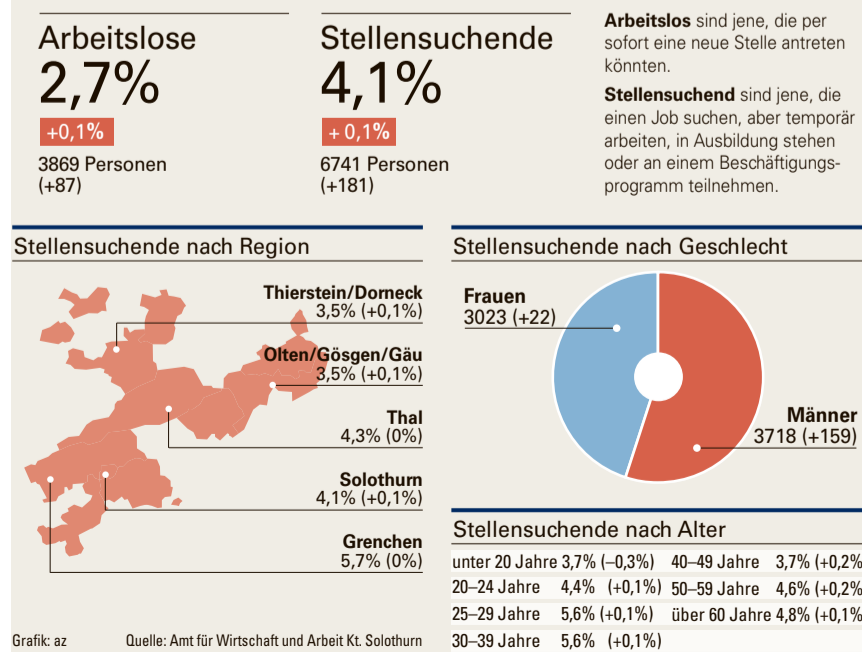
Die Solothurner Arbeitslosenquote liegt damit trotz des leichten Anstiegs weiterhin unter dem Schweizer Durchschnitt von 3,1 Prozent. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich um 87 auf insgesamt 3869 Personen, wie das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) am Donnerstag mitteilte. Auch die Zahl der Stellensuchenden nahm saisonal bedingt zu, nämlich um 181 auf 6741 Personen. Die Stellensuchendenquote stieg um 0,1 auf 4,6 Prozent (Vorjahresmonat 4,9).

Die Stellensuchendenquote in der Region Solothurn erhöhte sich von 4,0 auf 4,1 Prozent (2153 Stellensuchende, 57 mehr als im Vormonat). In der Re-

gion Grenchen stagnierte die Quote bei 5,7 Prozent. Dies bei einer Abnahme um 2 auf 768 Stellensuchende. Die Quote im Schwarzbubenland stieg von 3,4 auf 3,5 Prozent (12 Personen mehr). Mit 115 Stellensuchenden mehr schloss die Region Olten den Monat November ab. Die Quote erhöhte sich von 5,1 auf 5,3 Prozent. In der Region Thal verharrete die Quote bei 4,3 Prozent. Hier wurde eine Person weniger gezählt, welche sich bei den RAV zur Stellensuche angemeldet hat.

Die Zahl der stellensuchenden Schweizer erhöhte sich im Berichtsmonat von 3636 auf 3673 Personen. Dies entspricht einer Zunahme von 37 Personen. Ende November waren mit 3068 Ausländern (Vormonat 2924) 144 Personen mehr als stellensuchend registriert. Der Ausländeranteil stieg gegenüber dem Vormonat von 44,6 auf 45,5 Prozent (Vorjahresmonat 45,7). Sechs Betriebe meldeten im November Kurzarbeit an. (MGT)

## In Zahlen: Arbeitsmarkt im Kanton Solothurn im November 2017



## HINWEIS

### MUSEUM ALTES ZEUGHAUS Verspielter und farbiger Adventskalender

Einmal mehr erstrahlt das Museum Altes Zeughaus im Advent in einem ganz besonderen Glanz und verströmt Wärme in die winterliche Kälte. In diesem Jahr zeigt sich die Fassade des kantonseigenen Museums in der Stadt Solothurn verspielt und farbig. Der Züghusjoggeli treibt seine Spässe während des Advents auch ausserhalb des Museums. Schaut man genau hin, könne man «kleine Geschichten entdecken, die sich hinter den Zahlen verstecken», wie die Verantwortlichen mitteilen. Hinter anderen Zahlen verbergen sich Buchstaben, die bis zum 24. Dezember alle zu sehen sind und ihre weihnachtliche Botschaft leuchten lassen. Der Adventskalender ist in Zusammenarbeit mit dem Illustrator Tom Hänni entstanden, wie es weiter heisst. Die Idee und das Konzept stammen von Nicole Hänni, Museum Altes Zeughaus. (MGT)

# Ein Spektakel findet Nachahmer

Weihnachtsreise St. Gallen kopiert den Anlass der Landes- und Freikirchen vom Sonntag

VON ANDREAS KAUFMANN

«Im Namen von Kaiser August - einschreiben bitte!» So klingt es am Sonntag wieder, wenn die Solothurner Weihnachtsreise in langjähriger Tradition die biblische Geschichte in Szene setzt. Abermals werden Passanten beim Betreten der Altstadt auf des Kaisers Geheiss gezählt, abermals stapfen römische Soldaten über die Pflastersteine, abermals schlummert in der Krippe das Jesuskind, und abermals bietet sich Gross und Klein ein Spektakel in Anlehnung an die Geburt Jesu und die Verfolgung des neugeborenen Königs durch Herodes. Gleichzeitig findet am Sonntag auch dieses Jahr wieder der erste von zwei Sonntagsverkäufen im Advent statt.

Auch heuer hat die Weggemeinschaft der Landes- und Freikirchen Solothurn die Federführung inne, wobei auch die Zusammenarbeit mit der Stadt- und Gewerbevereinigung fortgeführt wird. Zwischen 70 und 100 Helfer wirken vor und hinter den Kulissen mit, das Kernteam bilden Regula Buob, die geistige Mutter der Idee, sowie Richard Hürzeler und neu Margot Michelfelder. «Im Grossen und Ganzen sind wir bereit für Sonntag», sagt Hürzeler auf Anfrage. So werden jeweils die Kostüme anprobiert und szenische Elemente durchgespielt. Noch bis diese Woche fieberte man aber um den Hauptdarsteller des Anlasses - das Jesuskind natürlich. Unter anderem stöberten die Organisatoren auch in den Baby-Gratulationen des Bürgerspitals, um die Rolle zu besetzen. Schliesslich wurde man fündig: Zum Zug kommt ein im Oktober geborener Bub aus Solothurn - und als Maria und Josef natürlich seine Eltern. Zu Gast sein wird auch der Römerverein SPQR Legio XXI Rapax. Dieser überraschte bereits vor drei Jahren mit einem Spontanauftritt in Solothurn.

## Kopiert, aber mit Zustimmung

Dass der Anlass, den Regula Buob vor 14 Jahren begründete, schon längst über die Stadtgrenzen hinaus an Bekanntheit gewonnen hat, beweist die jüngste Entwicklung: Das Format findet in St. Gallen begeisterte Nachahmer - natürlich mit



Ein vorweihnachtliches Highlight zum Anfassen.

ARCHIV/HANSJÖRG SAHLI

## Das Konzept der Weihnachtsreise findet in St. Gallen begeisterte Nachahmer - natürlich mit freundlicher Genehmigung der Solothurner.

freundlicher Genehmigung der Solothurner. Ebenfalls diesen Sonntag ist die szenische Weihnachtsparade auch in der Altstadt von St. Gallen zu sehen. Bereits vor zweieinhalb Jahren wurde Richard Hürzeler in dieser Sache angefragt. Entstanden ist ein überkonfessioneller Verein der Landes- und Freikirchen, präsidiert von Markus D'Alessandro, der noch bis im Sommer Offizier der Heilsarmee war. Während seiner Zeit in leitender Funktion haben sich seine Frau und er immer wieder Gedanken gemacht, wie man den Menschen das Evangelium näherbringen könne. «Und durch das Beispiel der Solothurner Weihnachtsreise sind wir auf eine Möglichkeit gestossen, dies auf eine gute, niederschwellige Art zu tun, ohne die Botschaft dahinter zu verniedlichen, aber auch ohne die Menschen missionarisch zu bedrängen.» Noch einige Detailarbeiten seien bis Sonntag zu erledigen, aber D'Alessandro blickt zuversichtlich auf die St. Galler Pre-

mieri: «Wir haben schon einige gute Rückmeldungen im Vorfeld bekommen.»

Unterdessen entwickelt sich auch die Weihnachtsreise in Solothurn weiter. «Wir haben seit Kurzem eine neue Homepage», sagt Hürzeler. Insbesondere könne man sich da auch selbst als Freiwilliger anmelden. «Bislang haben wir vor allem in Kirchenblättern oder in den Gottesdiensten auf den Anlass aufmerksam gemacht.» Neu hofft man, auf diesem Weg auch Menschen zu erreichen, die sonst nicht aktiv in der Kirche mitwirken. «Da kann jemand mal den Römer spielen, oder sich als harter Kerli beweisen, der schon lange mal barfuss durch die Altstadt marschieren wollte», scherzt Hürzeler.

Startpunkt ist beim **Bieltor um 14 Uhr**, wo der Einzug erfolgt. Die szenischen Darbietungen finden zwischen 14.15 und 16 Uhr statt. Das Weihnachtssingen auf dem Märetplatz um 16.15 Uhr beschliesst den Anlass.

## HINWEISE

### KLOSTER VISITATION Adventsfeier mit Bläserquartett

Der Förderverein Kloster Visitation lädt zur Adventsfeier in die Klosterkirche in Solothurn ein. Das BraFa Bläserquartett (Tony Zweili, Trompete, Urs Schär, Trompete, Walter Gfeller, Waldhorn, Walter Stucki, Fagott) spielt glanzvolle Bläsermusik aus dem Barock, weihnachtliche Melodien und Gospel. Angereichert mit adventlichen Texten und einer etwas anderen Weihnachtsgeschichte, verspricht die Adventsfeier im Kloster Visitation am Sonntag, 10. Dezember, um 17 Uhr eine stimmige Vorbereitung auf die Weihnachtszeit. Es wird eine Kollekte erhoben. (SRB)

### KONZERTSAAL Solotutti musiziert zu Weihnachten

Weihnachtliche Melodien von Solotutti gibts am kommenden Sonntag, 10. Dezember, im grossen Konzertsaal zu hören. Das Konzert beginnt um 16 Uhr. Solotutti, geleitet von Isabella Steffen Meister, versteht sich als das Zentrum für Musik und ist ein Treffpunkt für musikalische Bildung. Es steht grundsätzlich jedem Menschen offen, unabhängig von Alter und Fähigkeiten. (MGT)

### ALTES SPITAL Poetisches am Tuesday Jazz

A Novel Of Anomaly in der Besetzung Biondini-Schaerer-Kalima-Niggli bietet Tuesday Jazz am Dienstag, 12. Dezember, ab 20.30 Uhr im Alten Spital. Türöffnung ist ab 20 Uhr. Zusammen mit seinem angestammten Duo-Partner, dem Drummer Lucas Niggli, trifft Schaerer auf den italienischen Akkordeonisten Luciano Biondini und den finnischen Gitarristen Kalle Kalima. Poetisch ist das Programm, wenn Biondini jazzige Italianità serviert, kühl und rau hingegen, wenn Kalima elektronisch verfremdete Klänge einschaltet. Zwischen den Welten generieren die Vier geballte Energie. Infos unter: [andreasschaerer.com](http://andreasschaerer.com) (MGT)

## ◆ Stadtbummel

### Indoor-Outdoor-Bummeleien

◆ **Wer nicht** gerade extrem sportlich ist oder sich bei grau-feuchtem Wetter generell lieber drinnen bewegt, dem bieten sich viele Gelegenheiten in unserem Städtchen klein und fein. Einige davon sind räumlich so gross, dass wir gar von einem Indoorbummelpara-

Dort ist morgen Samstag Vernissage mit Herta Marx' Acrylbildern. Die Massen der Besucher vom Kunstsupermarkt würde das ganze Haus nicht verkraften, aber gerade deshalb: Ein netter Kontrapunkt ist es sicher, etwa unter dem Motto «les extrêmes se touchent».



von Mark A. Herzig

dies sprechen können. Und wenn wir die Treppen benützen, dann sind sogar sportliche Leistungen möglich, wenn man sich mit wenig zufriedener gibt.

◆ **Da bietet sich** einmal der Kunstsupermarkt an. Wenn man sich die Vielfalt an Bildern gründlich ansehen will - auch wenn von den ursprünglich 7200 Werken etliche schon verkauft sind -, kann dies an die konditionelle Substanz gehen. Da tun wir also sowohl für die Kunst als auch für den Körper etwas - mens sana in corpore sano, hat der Satiriker Juvenal gesagt.

◆ **Kunst kommt** von Können, über das allerdings diskutiert werden kann, weil vieles Geschmackssache ist. Aber das ist nicht nur gut, sondern sogar notwendig, denn, so der Kunstsupermarktorganisator Peter-Lukas Meier, Kunst wird erst zu Kunst, wenn jemand vorbeikommt und sie beachtet.

◆ **Ein Bummel lohnt sich** auch in die jüngste Galerie der Stadt, das Säli im Flora an der Weberngasse.

◆ **Weiter mit Kunst und Sport:** Mindestens zwölf Galerien finden sich auf Stadtgebiet. Die wird keiner an einem Tag schaffen in unserer sport- und rankingverrückten Zeit, wo vor lauter Leistungswillen bzw. -sucht der Kunstgenuss bedroht ist.

◆ **Trachtenbetrachtung** ist im Kunstmuseum angesagt. Ist die Tracht die Weiterentwicklung der Arbeitskleidung nach dem Designmotto «form follows function»? Fachleute sagen, die Trachten hätten sich aus der Arbeitskleidung entwickelt. Betrachten wir in diesem Zusammenhang unsere Umgebung genauer, dann liegt die Vermutung nahe, wir seien ein einzig Volk von Goldwäschern: Alle tragen Jeans, die angeblich für diesen Berufszweig (Banker sind nicht gemeint) entwickelt worden seien.

◆ **Gefahr**, von Velos umschwärmt zu werden, wird man in unseren Museen und Galerien kaum laufen; zumindest ist noch nichts davon bekannt, dass der Bundesrat diese Flächen auch noch freigeben will. Auch auf den Trottoirs in der Altstadt werden wir vor fahrenden Radlern Ruhe haben, denn dort stehen ihre Drahtesel und reichlich Reklamereiter. Das Problem ist auf die Fahrbahn verlagert - Ausdrücke wie Gehsteig oder Gehweg verlieren damit ihre Bedeutung.

# Die SP möchte drei Sitze

**Gemeinderat** Auch der letzte Akt im städtischen Wahljahr 2017 hat Stunk-Potenzial: Die SP und die FDP bekriegen sich bei der Wahl des Verwaltungsrates der Regio Energie Solothurn.

VON WOLFGANG WAGMANN

Es riecht nach einem Fortsetzungskrieg: Ziemlich genau vor einem Jahr fanden auf Druck der SP doch noch Ersatzwahlen für den Verwaltungsrat der Regio Energie Solothurn statt. Die Genossen hatten schon seit längerem die Nachfolge von Philippe JeanRichard für ihre zurückgetretene Monika Grossebacher beliebt gemacht - doch die Ersatzwahl fand nicht statt. Begründung: Man wolle ohnehin ein schlankeres Gremium. Und als es doch noch dazu kam, zog die SP den «Schwarzen Peter». Hatten sich doch gleich vier weitere Kandidaten aus den anderen Parteien beworben. Und diese hielten zusammen, wählten gemeinsam ihre Leute, darunter auch einen zweiten Grünen, Fabien Choffat.

## Partei-Formel oder Eignung?

Nun soll also der Verwaltungsrat für die nächste Legislaturperiode bestellt werden. Und nachdem man sich im Vorfeld ganz und gar nicht einig geworden ist, hat nun der Gemeinderat wieder die Qual der Wahl. Neunköpfig soll der Verwaltungsrat nach der Statutenanpassung im Sommer sein, wobei Stadtpräsident Kurt Fluri von Am-



Niemand will dem ändern die Vorfahrt in den Verwaltungsrat gönnen.

FG

tes wegen gesetzt ist - er bekleidet auch den Posten des Verwaltungsratspräsidenten. So wären noch acht Sitze zu haben, für die sich die Bisherigen Reto Affolter (Grüne), Urs Allemann (CVP), Fabien Choffat (Grüne) sowie Walter Furter und Markus Jäggi für die FDP zur Verfügung stellen. Klar ersichtlich: Da fehlt die SP. Obwohl neu eigentlich die Maxime gelten soll, dass eher die Eignung als die Parteizugehörigkeit bei der Wahl eine Rolle spielen soll, hält vor allem die SP an einer proportionalen Berücksichtigung der Parteien im Verwaltungsrat fest. Und die sähe bei einer Achter-Kommission so aus: SP und FDP je 3 Sitze, CVP und Grüne je einen Sitz. Also meldeten die Genossen für die zwei noch «freien» Sitze auch drei Kandidaturen an: Sibylle Berberat Stadler, Benjamin Patzen und den Biberister Gemeindepräsidenten Stefan Hug-Portmann.

Ginge es nun streng nach Partei-Proporz, müsste wohl der zuletzt gewähl-

te zweite Grüne, Fabien Choffat, über die Klinge springen. Dies, weil die FDP nämlich noch einen weiteren, dritten Bewerber stellte: Jürg Liechti, der FDP zugeordnet, aber nicht mehr politisch aktiv. Er gilt zwar als absoluter Energie-Fachmann, aber auch als Energie-wende-Skeptiker. Dies macht ihn bei der Ratslinken ohnehin zur «Persona non grata». Die FDP wiederum argumentiert, Kurt Fluri gelte nicht als FDP-Vertreter, weil er von Amtes wegen Einsitz hat. Und die SP habe gleich zwei Finanzexperten nominiert, was es bei der schon vorhandenen Kompetenz in diesem Bereich nicht brauche.

Nun, die Gemeinderatskommission sah das anders: Sie schlug SP-Mann Patzen mit vier Stimmen zur Wahl vor, Liechti erhielt nur «seine» 3 FDP-Stimmen. Was am Dienstag nicht auf eine Fortsetzung der bei den Kommissionswahlen fast immer durchschlagenden Grossen Koalition von FDP, SVP, GLP und CVP hindeutet ...